

„Ich genieße meinen

SAP-EXPERTENINTERVIEW

Pippi-Langstrumpf-Status“

Klaus Mür,
Geschäftsführender Gesellschafter
WSW Software GmbH

Alter: 51
Geburtsort: Herdringen
Familienstand: Vater von 2 Kindern,
getrennt lebend



Bildquelle: WSW Software



S@PPORT: Herr Mür, in Zeiten von Übernahmen und Zusammenschlüssen – nicht nur innerhalb des SAP-Öko-

systems – setzt WSW Software ein gegenläufiges Zeichen: Nach acht Jahren Zugehörigkeit zu SALT Solutions haben Sie Ihr Unternehmen Anfang dieses Jahres wieder aus dem Konzern herausgekauft. Neben der Wirtschaftlichkeit nennen Sie als Vorteil vor allem die künftige gestalterische Freiheit, das Unternehmen nach Ihren Vorstellungen strategisch aufzubauen. War Ihnen dies als Teil von SALT nicht so möglich, wie Sie es gerne gewollt hätten?

Klaus Mür: Solange jemand angestellter Geschäftsführer und Minderheitsgesellschafter eines Unterneh-

mens ist, so wie ich das war, ist der Handlungsspielraum immer eingeschränkt. Was nicht heißt, dass wir an der kurzen Leine gehalten wurden. Wir genossen unglaublich viel Vertrauen und Entscheidungsfreiräume. Sonst hätten wir auch nicht derart wachsen können – von damals 46 Mitarbeiter/Innen auf heute 131.

Bei manchen strategischen Vorhaben mussten wir uns – sagen wir anderen Interessen – unterordnen. Was besonders bei Investitionsplänen sehr schmerzte, wenn sie sich zum Beispiel in die Länge zogen oder gar zunichte gemacht wurden. Im Rahmen des Verkaufs von SALT Solutions an Accenture wurden 75 Prozent der WSW-Anteile frei. Als Mitgesellschafter hatte ich ein Vorkaufsrecht, das ich wahrgenommen habe. Und jetzt genieße ich den Pippi-Langstrumpf-Status: Ich mache mir die Welt so, wie sie mir gefällt.

S@PPORT: 1986 ist WSW aus der Webasto Fahrzeugtechnik AG hervorgegangen. Heute bezeichnen Sie sich als führenden Anbieter für Logistik-Add-ons in der Automobilbranche und wollen diese Position künftig noch festigen. Welche konkreten Maßnahmen sind hier geplant?

Mür: Wir haben bereits vor mehr als fünf Jahren mit Softwareentwicklungen begonnen, die unsere Kunden beim Wechsel von SAP ERP auf SAP S/4HANA unterstützen und weiterbringen. Was unser Zugpferd „Speedi“ – unser SAP-basiertes Add-on für Logistikprozesse – für unsere SAP-ERP-Kunden leistet, leistet unsere neue Softwarelösung „Juniq“ für S/4HANA. Es beinhaltet Logistikprozesse, die im SAP-Standard fehlen, schließt Prozesslücken oder automatisiert Abläufe, aber alles noch moderner. Einfach

eine Nummer besser. In unserer Strategie ist verankert, viele weitere SAP-basierte Add-ons zu entwickeln und auf den Markt zu bringen – stets orientiert am Kundenbedarf mit einfacher Handhabung.

S@PPORT: Dem aktuellen DSAG-Investitionsreport 2020 zufolge sehen sich nur 35 Prozent der Unternehmen im Fertigungssektor „weit“ oder „sehr weit“, wenn es um die digitale Transformation geht, 63 Prozent stufen sich eher als „nicht sehr weit“ ein. Woran, glauben Sie, liegt dies?

Müer: Wenn Fertiger aus der Digitalisierung im Sinne von Industrie 4.0 langfristigen Nutzen ziehen wollen, müssen sie sich komplett neu aufstellen. Es reicht nicht, nur einzelne Systeme als Inseln zu betrachten. Vielmehr müssen IT-Systeme, Maschinen und Anlagen, Produkte, Logistik und auch Menschen neu miteinander verzahnt werden. Eine Mammutaufgabe. Dass 63 Prozent der Fertiger „nicht sehr weit“ sind, spiegelt unsere Erfahrung wider. Vor allem große Unternehmen haben vor etwa 20 bis 30 Jahren erheblich in die Automatisierung investiert – in Maschinen, Anlagen, IT-Systeme. In den Folgejahren wurde nur in Teilbereichen erneuert. Die Instandhaltung und Pflege der IT-Systeme wird von Jahr zu Jahr aufwendiger. Parallel mangelt es an IT-Fachkräften und die IT-Budgets werden Jahr für Jahr gekürzt. Es ist nicht so, dass die Unternehmen keinen Sinn in der Digitalisierung sehen oder nicht wollen. Es fehlt ihnen schlichtweg an Ressourcen. Dass 35 Prozent da „weiter“ sind, ist meines Erachtens schon sehr viel.

S@PPORT: Mit ihren IT-Lösungen für Produktion, Logistik, Zoll und Außenhandel sowie Business Analytics adressieren Sie mittlerweile nicht mehr nur die Automobilindustrie. In welchen anderen Branchen ist WSW heute vornehmlich aktiv?

Müer: Wir sind sehr stolz darauf, mehr als 50 unserer Kunden zu den Top-100-Zulieferern zu zählen, und können mit Fug und Recht behaupten, führender Anbieter von SAP-basierten Add-ons für die Automobilindustrie zu sein. Das wollen wir auch bleiben. In den genannten Bereichen Logistik, Zoll und Außenhandel, Produktion oder Business Analytics sind wir mit unseren

Produkten in vielen anderen Industrien unterwegs. Von Pharmazie, Medizintechnik, Maschinen- und Anlagenbau, Elektrotechnik bis Chemie. Ein Großteil unserer IT-Standards ist nicht auf die spezifischen Geschäftsprozesse einer Branche ausgerichtet. Vielmehr unterstützen sie den Prozess an sich. So folgen etwa die Präferenzabwicklung und andere Zoll- und Außenhandelsprozesse in allen Branchen dem gleichen Strickmuster. Ein MES (Manufacturing Execution System) ist per se ein System, das die Prozesse im Shopfloor abbildet. Und die sind selten brancheneinheitlich, sondern hoch kundenindividuell. Auch Just-in-Sequence (JIS)-Produktion ist längst nicht mehr nur ein Automotive-Thema, sondern JIS-Anforderungen halten Einzug in weiteren Ökosystemen wie der Möbel- oder Maschinenbauindustrie. Und last but not least: Business Analytics – also die Definition und Erhebung von Kennzahlen (vor allem Realtime), das Erstellen von Reportings und Auswertungen – ist für alle Branchen ein Thema.

S@PPORT: Als Hypertrend ist die Digitalisierung auch in der Supply Chain in vollem Gange. Welche konkreten Neuerungen erwarten Sie hier für die nächsten ein bis zwei Jahre?

Müer: Wir sehen generell eine verstärkte Verlagerung aller Unternehmensfunktionen in die Cloud – von Supply Chain über Personalwesen und FI/CO bis Customer Services. Innerhalb der Supply Chain ist heute schon eine komplette Logistikabwicklung (Vertrieb, Versand, Lager) über Cloud-Plattformen möglich. Transporte können über Unternehmens- und Werksgrenzen hinweg in Echtzeit

verfolgt, Daten ausgewertet und Schwachstellen erkannt werden. Es entstehen neue integrative Plattformen. Die Kommunikation zwischen Unternehmen und Systemen wird neben dem klassischen Austausch von EDI-Nachrichten über Webservices stattfinden. Im Bereich Zoll- und Außenhandelsprozesse sehen wir, dass viele Unternehmen bei ihren internen Prozessen noch weitgehend manuell arbeiten und mit Systembrüchen kämpfen. Hier besteht weiterhin starker Digitalisierungsdruck. Stichwort Automatisierungsdruck: Der herrscht auch in der Produktion. Nicht wenige Unternehmen arbeiten an ihren Produktionslinien noch manuell mit viel Papier. Digitalisierungsstrategien fordern auch hier den Umstieg auf effizientere IT-Systeme.

S@PPORT: Sie haben 2004 als Senior Berater SAP bei WSW gestartet und 2008 die Geschäftsführung übernommen. Zuvor waren Sie SAP-Berater unter anderem bei Arthur Andersen und BearingPoint. Was waren die Gründe für den Wechsel weg von großen Beratungsgesellschaften?

Müer: Es war mehr ein „hin zur WSW“ als ein „weg von einer großen Beratungsgesellschaft“. Den auslösenden Moment gab es in 2001. Ich war SAP-Berater Automotive bei KPMG (später BearingPoint) und lernte in einem Kundenprojekt die WSW-Lösung Speedi kennen. In den Folgemonaten wurde ich zum großen Speedi-Fan. Denn das Produkt sorgte unter anderem dafür, dass wir geforderte Prozesse bei SAP-Einführungen von Automobilzulieferern in Time und Budget umgesetzt bekamen. Auch das Unternehmen traf voll meinen Geschmack. In 2004 ergab sich die Möglichkeit und ich wechselte als Senior SAP-Berater hin zur WSW.

S@PPORT: Als Geschäftsführer eines großen Unternehmens wird Ihnen einiges abverlangt. Welche Charaktereigenschaften sind ein absolutes Muss, um sich als selbstständiger Unternehmer behaupten zu können?

Müer: Ich denke Selbstdisziplin, Risikobereitschaft und Durchsetzungsvermögen sind sehr wichtige Führungseigenschaften. Gleichgewichtig daneben stehen bei mir der Humor und der Spaß am Arbeiten. Es vergeht bei mir keine Stunde ohne Lachen.

Über WSW Software:

Die WSW Software ist 1986 aus der Webasto Fahrzeugtechnik AG hervorgegangen und ist nach eigener Aussage heute der führende Anbieter für Logistik-Add-ons in der Automobilbranche. Das Unternehmen entwickelt Lösungen auf SAP-Basis für die Logistik, für JIT- und JIS-Prozesse, für Zoll- und Außenhandelsabwicklung und Business Analytics.

www.wsw.de



Bildquelle: WSW Software

„Wenn Fertiger aus der Digitalisierung im Sinne von Industrie 4.0 langfristigen Nutzen ziehen wollen, müssen sie sich komplett neu aufstellen.“

Neben all dem Spaß ist mir ein motivierter Teamspirit mit einem gelebten Mit- und Füreinander sehr wichtig. Meine Hauptaufgabe als Geschäftsführer sehe ich darin, den Weg dafür zu ebnen: mit hohen Freiheitsgraden, einem angenehmen Arbeitsumfeld oder auch Maßnahmen für Work-Life-Balance oder berufliche Weiterentwicklung.

S@PPORT: *Und wie sieht Ihre Work-Life-Balance aus? Womit tanken Sie in der Freizeit Kraft auf?*

Müer: Ich habe das große Glück, dass mein Beruf mein Hobby ist. Für mich ist dann Balance, wenn ich für WSW arbeite. Und wenn ich mal da raus muss, dann mache ich Kraft- und Kardiotraining oder ich gehe wandern.

S@PPORT: *Stichwort Lesen: Prosa oder Sachbuch?*

Müer: Ich lese sehr gerne E-Mails. Davon bekomme ich viele und könnte ei-

nige Bücher damit füllen. Die wären dann so eine Mischung zwischen Prosa und Sachbuch.

S@PPORT: *Welches Buch hat Sie in der letzten Zeit besonders gefesselt und warum?*

Müer: Keine Frage, das Buch „Porsche 928“ von Brian Long. Dort sind alle Modelle von 1977 bis 1995 aufgeführt. Das fesselt mich, weil ich vor Kurzem meine überschaubare Sammlung um einen 928er der ersten Serie ergänzt habe. Der hat ein durchgängiges Heck – also der ohne Spoilerlippe. Einfach ein unerreicht geiles Design aus den frühen 70er Jahren. Ein Traumauto und noch dazu für kleines Geld.

S@PPORT: *Angenommen, Sie hätten die Möglichkeit, das Unternehmen noch einmal aufzubauen: Welchen Umweg in der Vergangenheit würden Sie sich im Nachhinein lieber ersparen?*

Müer: Spontan fällt mir ein: In 2016 herrschte bereits IT-Fachkräftemangel und wir suchten neue Entwickler. Meine Idee war, den Suchradius zu vergrößern und Homeoffice anzubieten. Aber das Thema „verteilte Teams“ war damals noch nicht reif. Wir haben uns dann dagegen entschieden. Corona zeigt uns jetzt, dass vieles möglich ist. Wenn wir uns damals für mehr Homeoffice entschieden hätten, wären wir heute in unserer Entwicklung sicherlich noch ein Stückchen weiter.

S@PPORT: *Abschließend die Frage: Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?*

Müer: In fünf Jahren bin ich weiterhin glückliches Familienmitglied der WSW Software, lache mindestens einmal die Stunde ... also alles beim Alten, nur noch mit ein paar mehr grauen Haaren.

Das Gespräch führte Frank Zscheile.